



Konzeption der Kindertagesstätte „Bergzwerge“

Unsere Adresse:

Schulweg 1

01776 Hermsdorf/E.

] Kita: 035057/51353

] Hort: 035057/54873

✉: kitahermsdorf.erzg@gmx.de

🌐: www.hermsdorf-erzgebirge.de

Unser Träger:

Gemeinde Hermsdorf/Erzgebirge

Kirchplatz 2

01776 Hermsdorf/E.

] : 035057/51210

✉: gemeinde-hermsdorf.erzg@t-online.de

🌐: www.hermsdorf-erzgebirge.de



Unser Leitspruch



Autorin:

Ramona Mahlow

Inhalt

1. Willkommen bei uns	4
1.1 Alle Zwerge unter einem Dach	5
1.2 Unser Tagesablauf	6
1.3 Unser Team.....	8
1.4 Unser Jahreskreislauf.....	9
2. Die Pädagogische Arbeit.....	10
2.1 Gesetze	10
2.2 Situationsorientierter Ansatz.....	10
2.3 Sächsischer Bildungsplan	13
2.4 Die Rolle des/der Erziehers*in.....	17
2.5 Das Bild vom Kind	18
2.6 Das kindliche Spiel	19
2.7 Angebote und Projekte	21
2.8 Beobachtung und Dokumentation	23
2.9 Von einem zum anderen – Übergänge gestalten	24
2.9.1 Miteinander vertraut werden	24
2.9.2 Vorschule.....	26
2.9.3 Hort.....	27
3. Qualitätssicherung	28
5. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit	30
6. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement.....	32
7. Kinderschutz	33
Anlagen	I

1. Willkommen bei uns

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im Ortskern von Hermsdorf/Erzgebirge, einer kleinen eigenständigen Gemeinde mit den Ortsteilen Seyde und Neuhermsdorf. Sie ist idyllisch gelegen, umgeben von Feldern, Wiesen, Wäldern und Bergen und trägt deshalb den Namen „Bergzwerge“.



1.1 Alle Zwerge unter einem Dach

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder im Alter von einem bis elf Jahren in nahezu altershomogenen Gruppen. Dabei werden die Kita-Kinder in fünf Gruppenräumen betreut. Diese verteilen sich über drei Etagen im Haus und verfügen jeweils über einen weiteren eigenen Schlafraum und Sanitärbereich. Die Hortkinder werden in der benachbarten Grundschule betreut.

Unsere Kindertagesstätte verfügt über folgende Kapazitäten:

- Krippe: 23 Plätze
- Kindergarten: 51 Plätze, davon 2 Integrationsplätze
- Hort: 50 Plätze

Auch Kinder aus den umliegenden Gemeinden (z.B. Hartmannsdorf-Reichenau, Schönfeld und Rehefeld) besuchen unsere Einrichtung.

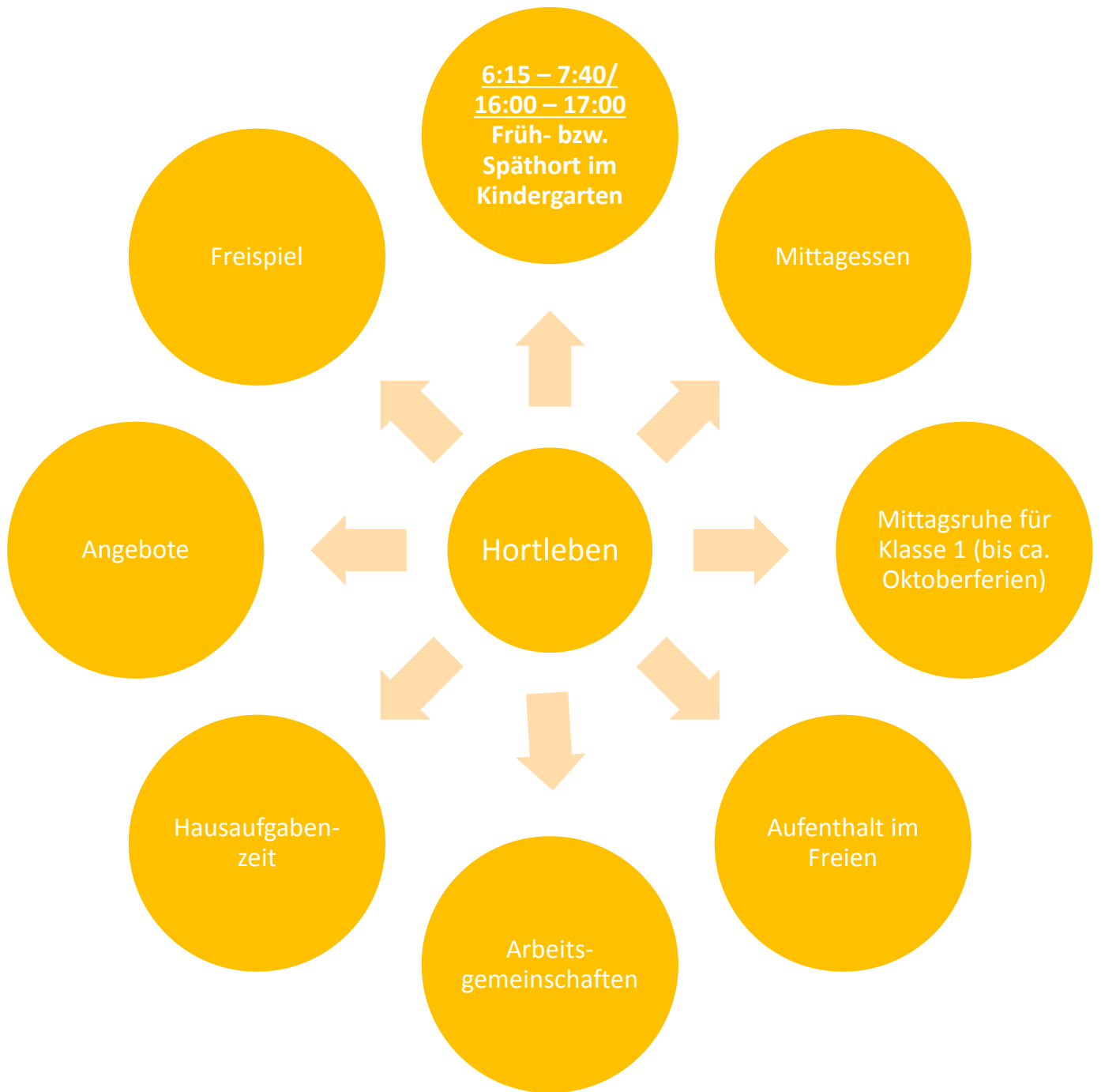
Zur Kindertagesstätte gehört ein Spielgarten in teilweiser Hanglage sowie ein abgetrennter Krippenbereich.

Unser Haus ist von 6:15 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Feste Schließzeiten sind der Tag nach Himmelfahrt, sowie die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Zwei weitere variable Schließtage (pädagogische Tage) werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Besonderheit in unserer Kindertagesstätte ist eine eigene Küche. Zwei Köchinnen arbeiten auf selbstständiger Basis und bereiten täglich das Mittagessen frisch zu. Frühstück und Vesper bringen die Kinder von zu Hause mit.

1.2 Unser Tagesablauf





1.3 Unser Team

Pädagogisches Personal

- Leiterin (Staatlich anerkannte Sozialarbeiterin)
- 7 staatlich anerkannte Erzieher*innen
- 1 Erzieher*in in Ausbildung
- 3 pädagogische Hilfskräfte

Technisches Personal

- Externe Reinigungskraft
- 2 Hausmeister
- Externe Köchinnen

Praktikanten

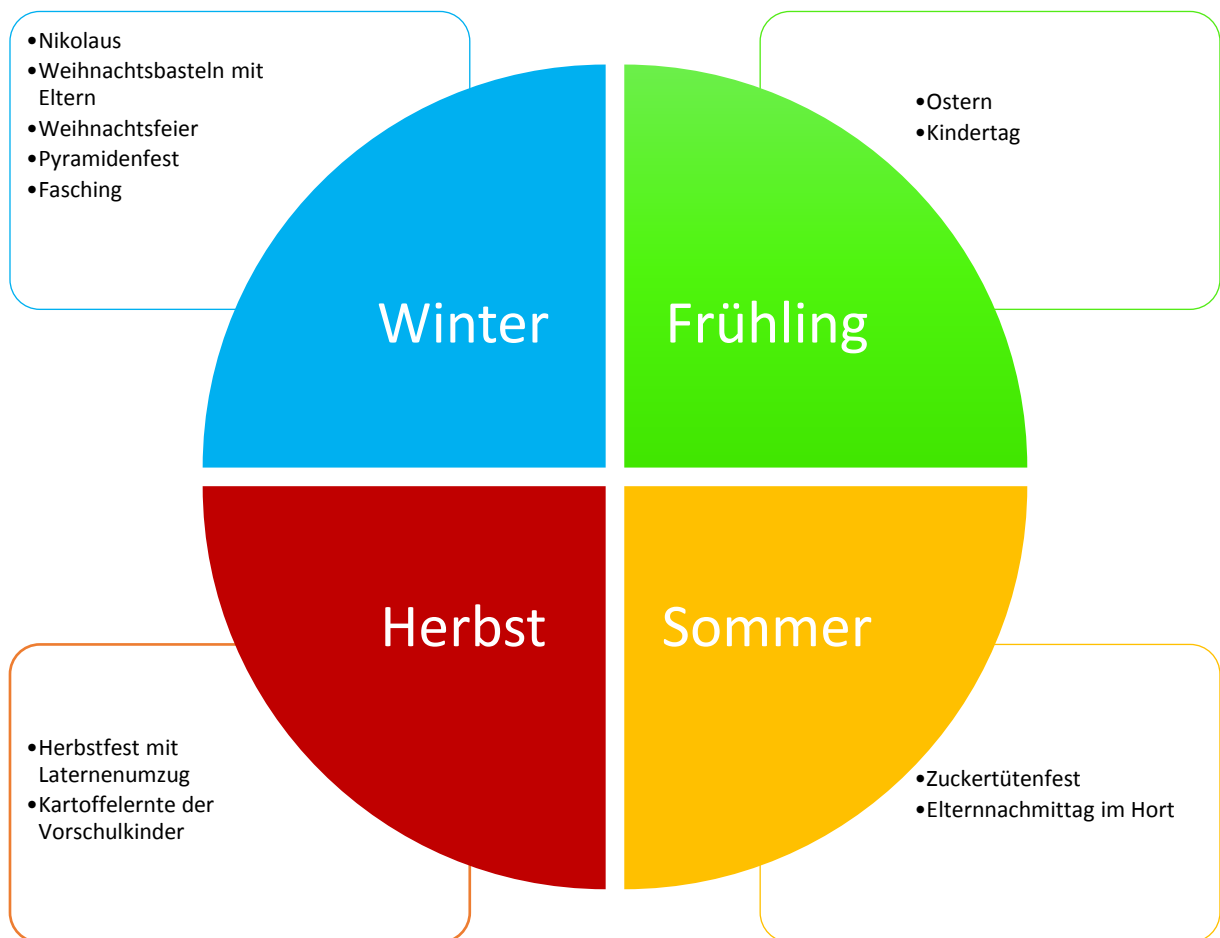
- Auszubildende zum staatlich anerkannten Erzieher*in
Schülerpraktikanten
- Schüler vom Projekt „genial sozial“ (1 Tag)

Um die täglichen Anforderungen zu bewältigen, ist Zusammenhalt, Mitdenken und Mittragen von Entscheidungen aller Mitarbeiter unerlässlich.

Damit eine qualitativ hochwertige Arbeit gewährleistet werden kann, findet ein täglicher Austausch sowie eine monatliche Dienstberatung für das pädagogische Team statt. Alle Erzieher*innen nehmen regelmäßig an Weiterbildungen/Arbeitskreisen teil, die in- und extern von Fachdozenten gehalten werden.



1.4 Unser Jahreskreislauf



2. Die Pädagogische Arbeit

Die aktuellen Gesetze und der Sächsische Bildungsplan sind die Grundlagen unseres pädagogischen Handelns. Des Weiteren basiert unsere Arbeit auf dem situationsorientierten Ansatz und den Jahreskreislauf. Steht beim situationsorientiertem Ansatz das Aufgreifen der aktuellen Situation des Kindes im Mittelpunkt, gibt der Jahreskreislauf die Themen weitestgehend vor. Das mag widersprüchlich wirken. Dennoch haben wir uns bewusst für das Zusammenspiel dieser beiden Herangehensweisen entschieden. Nach unserer Überzeugung ist es wesentlich, Kinder einerseits individuell zu begleiten und sie andererseits für den Umgang mit anstehenden Aufgaben zu sensibilisieren – so, wie es später das Leben erfordert.

2.1 Gesetze

- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- Bürgerliches Gesetzbuch
- Kinder- und Jugendhilfegesetz
- Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Infektionsschutzgesetz

2.2 Situationsorientierter Ansatz

Der Wissenschaftsdozent Armin Krenz konzipierte den situationsorientierten Ansatz (S.o.A.) von 1984-89 auf der Grundlage des Situationsansatzes. Der S.o.A. fußt auf einem humanistisch orientierten, ganzheitlichen Menschenbild und versteht Verhalten systemisch.¹

¹ Textor, M.R. & Bostelmann, A.. (2018). Der Situationsorientierte Ansatz (S.o.A.). Abgerufen am 14. Januar von <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/moderne-paedagogische-ansaetze/der-situationsorientierte-ansatz-s-o-a>, S. 3

Ziele:

- Das Kind wird einerseits aktiv in seinen Selbstbildungsprozessen unterstützt, damit es seine Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz aufbauen kann.
- Andererseits sollen die Ressourcen des Kindes geweckt und somit die Entwicklungsbereiche gefördert werden. ²

Beim S.o.A. stehen Erfahrungen und Eindrücke des Kindes im Fokus. Die Erlebniswelt des Kindes spiegelt sich in den sechs Ausdrucksformen (Verhalten, Spiel, Malen, Sprechen, Bewegung, Träume) wider. Die Gegenwart ist Abbild der Vergangenheit. Auf dieser Erkenntnis soll die Erziehung aufgebaut werden. ³

Das Kind ist geprägt von vergangenen und gegenwärtigen Erlebnissen sowie von Reizüberflutungen der heutigen Zeit.

Das Kind entwickelt seine sozial-emotionalen Kompetenzen am Besten durch die Verarbeitung und das Verstehen seiner Erlebniswelt, was es seelisch entlastet.

Erzieher greifen in Angeboten/Projekten die Themen des Kindes auf und bereiten sie ganzheitlich auf.

4

² Textor, M.R. & Bostelmann, A.. (2018). Der Situationsorientierte Ansatz (S.o.A.). Abgerufen am 14. Januar von <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaeetze/moderne-paedagogische-ansaeetze/der-situationsorientierte-ansatz-s-o-a>, S.4

³ VGL Verlagsgesellschaft mbH. (o.J.). Situationsorientierter Ansatz: Wie sie Erfahrungen und Eindrücke Ihres Kindes zur Erziehung nutzen. Abgerufen am 14. Januar 2021 von <https://www.kita.de/wissen/situationsorientierter-ansatz/>, S.3

⁴ Textor, M.R. & Bostelmann, A.. (2018). Der Situationsorientierte Ansatz (S.o.A.). Abgerufen am 14. Januar von <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaeetze/moderne-paedagogische-ansaeetze/der-situationsorientierte-ansatz-s-o-a>, S.4

Die Theorie dahinter

- „Die Bindungsforschung geht davon aus, dass Kinder emotional-soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist die Erzieherin im Situationsorientierten Ansatz vor allem Vorbild und Bindungspartnerin und gar nicht Lehrerin.
- Laut Bildungsforschung, so Krenz, kann man Kinder nicht bilden, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll – laut Situationsorientiertem Ansatz – den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden, so dass das Kind sein Leben entwickeln möchte.
- Krenz führt auch die Hirnforschung an, der zufolge Glücksempfinden für die Selbstbildung entscheidend ist. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebenseindrücken auseinander. Außerdem ist Wahrnehmungsoffenheit Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Und wenn Kinder offene Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten, mangelt es an Wahrnehmungsoffenheit, so Krenz.“⁵

⁵ VGL Verlagsgesellschaft mbH. (o.J.). Situationsorientierter Ansatz: Wie sie Erfahrungen und Eindrücke Ihres Kindes zur Erziehung nutzen. Abgerufen am 14. Januar 2021 von <https://www.kita.de/wissen/situationsorientierter-ansatz/>, S. 4-5

2.3 Sächsischer Bildungsplan



Somatische Bildung

- Einübung der Hygieneregeln / Körperpflege
- Toilettengang / Hände waschen / Zähne putzen je nach Alter begleiten
- Sonnenschutzcreme, wettergerechte Kleidung

Esskultur

- Erlernen der Tischregeln (Sauberkeit, angenehme Tischatmosphäre, Bestecknutzung)
- tägliche Obstpause
- Beteiligung an der Essenszubereitung

Bewegung

- wöchentlicher Sporttag in der Turnhalle / Sportplatz
- abwechslungsreiches, bergiges Gelände im Spielwald, Spielgarten und Umgebung (Abwägung zwischen Freiräumen und Risiken)
- externes Angebot: Fußgymnastik / Kindertanz
- Barfußpfad
- Entspannung (Massagen, Entspannungsgeschichten, Entspannungsmusik)
- Mittagsruhe (Schlafgeschichte, -lied)

Sexualität

- Fragen zur Sexualität beantworten
- Körpererkundungen / Arztspiele im Blick behalten
- Bücher zur Aufklärung
- Umgang mit Nähe und Distanz lernen (Nein, Stopp akzeptieren)

Soziale Bildung

- Feste Gruppenstruktur in der Kernzeit (Freunde/Kleingruppen finden)
- Zusammenlegen der Gruppen im Früh- und Spätdienst (Vorbildwirkung, Kleine lernen von den Großen, Große kümmern sich um Kleine)
- Gleichberechtigung (alle haben gleiche Chancen, Rechte, Pflichten)
- Rituale (Geburtstagsfeiern, miteinander essen)
- Rollenspiele (hineinversetzen in andere Rollen)
- Selbstwert stärken (Verantwortung für einen Bereich übernehmen, Botengänge, Anerkennung durch Erwachsene und Kinder)
- Konfliktlösungsstrategien erlernen
- Demokratie (aktives Zuhören, eigene Meinungsbildung, andere Meinung gelten lassen)
- Partizipation (z.B. Ausflugsziele bestimmen)

Mathematische Bildung

- zählen (das Geburtstagsalter...)
- vergleichen (mehr, weniger, gleich viele, größere, kleinere Bausteine...)
- Raum-Lagebeziehung (unter, auf, neben, über, vor, hinter dem Tisch...)
- bauen und konstruieren (einer, zweier, vierer, achter Bausteine...)
- ganzer, halber, viertel Kuchen
- Strukturen: Essenszeiten, Spielzeiten, Tag, Woche, Monat, Jahreszeit, Jahr
- Ordentliches Aufräumen, alles an seinen Platz

Kommunikative Bildung

- Vorbildwirkung Erzieher*in (aktives Zuhören, Blickkontakt, Artikulation, Tonfall...)
- verbale Botschaft mit nonverbalem Impuls verstärken (Mimik, Gestik)
- Erzählbilder, Bücher, Lieder, Gedichte
- Erlebnisse erzählen, Gesprächskreise
- ausdrucksstarkes Vorlesen

- Gesprächskultur (einander ausreden lassen, nachfragen, Lautstärke, altersgerechtes Antworten im Satz...)

Ästhetische Bildung

- Materialvielfalt und freier Zugang dazu
- ansprechende Raumgestaltung
- Körper als Ausdrucksmittel erfahren z.B. Kindertanz
- wohltuende, entspannende Musik
- Klanggeschichten
- Puppentheaterbesuch
- Sensibilisierung auf Farben, Formen, Natur...
- Freude am Musizieren wecken
- bewusstes Erleben von Eindrücken durch Minimierung störender Einflüsse

Naturwissenschaftliche Bildung

- Aufenthalt im Freien/Natur
- Gemeinsame Beobachtung (Wetter, Bach, Wiesen mit Blumen und ihren Tieren...)
- Ermutigung zur Exploration
- Forschen lassen, Thesen aufstellen
- Interessen der Kinder aufgreifen → Experimente durchführen
- Matschstrecke, Bachläufe, Pfützen hüpfen, Schnee erleben...
- Spielen im Wald (Hanglage → Grundlagen der Physik entdecken, Gestalten mit Naturmaterial, Buden bauen)
- Umwelt erfahren und schützen (Mülltrennung...)⁶

⁶ Kapitel 2.3 basiert auf der Quelle: Staatsministerium für Kultus und Sport. (2011). Sächsischer Bildungsplan. Weimar/Berlin: verlag das netz. S. 37ff

2.4 Die Rolle des/der Erziehers*in



Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung sicher und geborgen fühlen sowie sich körperlich, emotional und geistig gesund entwickeln. Das ist die Voraussetzung dafür, dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können.

Im täglichen Miteinander erleben wir ein ständiges Geben und Nehmen. Für die Kinder sind wir ein Vorbild. Für uns Erzieher*innen sind sie ein Spiegel, der uns vieles zeigt. Wir inspirieren und beleben einander.⁷

„Ein Kind ist ein Buch aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollten“ (Peter Rosegger)

⁷ Kapitel 2.4 basiert auf der Quelle: Staatsministerium für Kultus und Sport. (2011). Sächsischer Bildungsplan. Weimar/Berlin: verlag das netz. S. 27ff

2.5 Das Bild vom Kind



Das Bereitstellen von Situationen, in denen das Kind selbstständig aktiv werden kann ist enorm wichtig. Die Erfahrung, selbst etwas zu bewirken, sowie die Bestätigung und Anerkennung durch Erwachsene, ermöglichen den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes, fördern Mut Neues zu erlernen und sich auf weitere Erfahrungen einzulassen. Ein positives Selbstbild kann sich nur herausbilden, wenn der Erfolg einer Handlung als selbst verursacht und nicht fremdbestimmt erlebt wird.

Das Kind wird als „Akteur seiner selbst“ angesehen. Das bedeutet, dass es sich selbst bildet. Das Kind ist von Beginn an mit all seinen Sinnen und Kräften darum bemüht, sich sein eigenes Bild von der Welt zu machen. Seine Handlungskompetenzen erwirbt es durch sein grundlegendes Bedürfnis: das Spiel. Ein Kind spielt spontan aus Begeisterung und Lust. Das Spiel fördert die Entwicklung von Kreativität und Phantasie.⁸

2.6 Das kindliche Spiel

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“ (Friedrich W.A. Fröbel)

Spielen ist ein Grundbedürfnis von Kindern und für die kindliche Entwicklung so wichtig, wie schlafen, essen und trinken. Das kindliche Spiel ist zweckfrei. Es muss kein Endprodukt entstehen, denn der Sinn des Spiels liegt in der Handlung selbst und in den Erfahrungen, welche das Kind dabei sammelt. Spielen ist der kindliche Zugang zur Welt.

Das Freispiel ist eine spezielle Form des Spielens. Im Freispiel erlebt das Kind einen selbstbestimmenden Freiraum. Das bedeutet, es darf selbst entscheiden:

- Was,
- Mit wem,
- Womit,
- Wie lange es spielen möchte.

Das Freispiel soll im Tagesablauf unserer Kinder die Haupttätigkeit sein!

Spielzeit ist immer auch Lernzeit und sollte nicht unterschätzt werden. Deshalb ist es wesentlich für den Alltag der Kinder, ihnen viel Gelegenheit für das Freispiel einzuräumen. Es ermöglicht ihnen, ihre sozialen Kompetenzen weiter zu entwickeln sowie Erfahrungen in allen Bildungsbereichen zu sammeln. Selbständig erworbenes Wissen bildet eine hervorragende Basis für ihre Entwicklung.

⁸ Kapitel 2.5 basiert auf der Quelle: Staatsministerium für Kultus und Sport. (2011). Sächsischer Bildungsplan. Weimar/Berlin: verlag das netz. S. 15ff

Das Kind im Freispiel

- erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit -> wichtige Grundlage für ein positives Selbstbild
- erfährt, wie Dinge funktionieren, setzt sich damit auseinander und entwickelt ein Verständnis für sich und die Umwelt
- baut Beziehungen auf
- lernt
 - Konflikte zu bewältigen und Kompromisse einzugehen
 - den Umgang mit Erfolg und Niederlage
 - Gefühle (z.B. Wut, Angst, Freude, Enttäuschung, Frust) zu regeln
- übt sprachliche, motorische und kognitive Fähigkeiten
- entfaltet Fantasie und Kreativität

„Alles was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen.“ (Jean Piaget)



2.7 Angebote und Projekte

In unserer Kindertagesstätte führen wir Angebote und Projekte entsprechend des Jahreskreislaufes sowie nach dem situationsorientierten Ansatz durch.

„Lernarrangements oder Bildungsangebote werden im Vorfeld differenziert geplant, innerhalb einer bestimmten Zeit durchgeführt und im Anschluss daran reflektiert.“⁹

Je nach Situation gestalten wir aber auch spontan Angebote und schaffen für die Kinder die Möglichkeit, sich mit aktuellen Ereignissen zeitnah zu befassen wie im unteren Beispiel beschrieben.

Beispiel:

Die Kinder beobachten, dass es schneit. (erschließt sich aus ihrem Interesse)

Die/Der Erzieher*in nimmt die Freude der Kinder auf und legt Trinkhalme und Wattebällchen bereit. Interessierte Kinder können jetzt im Zimmer die Schneeflöckchen tanzen lassen.

Bei diesem Angebot wird spielerisch die Mundmotorik gefördert.

⁹ Fröhlich, C., Dasenbrock, F., Dietrich, D. (2020): Erzieherinnen + Erzieher. Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten. Berlin: Cornelsen. S. 99

„Ein Projekt ist eine längerfristige Untersuchung eines Themas, wobei unterschiedliche Methoden eingesetzt werden. In der Regel wird es von der ganzen Kindergartengruppe durchgeführt; es kann aber auch nur mit einem Teil der Gruppe (z.B., wenn die anderen an dem Thema nicht interessiert sind) oder als gruppenübergreifendes Angebot realisiert werden. Projekte können je nach Thema unterschiedlich lange dauern – von einer Woche bis hin zu mehreren Monaten. (...)

Ziele und Prinzipien der Projektarbeit sind Handlungsorientierung, Selbsttätigkeit, Erfahrungslernen, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitliche Kompetenzförderung, Methodenvielfalt und spiralförmiges Lernen. Letzteres meint den fortwährenden Wechsel von Gesprächen, Exkursionen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten, was zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik führt.“¹⁰

Beispiel:

Kartoffelprojekt (erschließt sich aus dem Jahreskreis)

In diesem Projekt werden zum Thema Kartoffel verschiedene, aufeinander aufbauende Angebote durchgeführt. Zunächst lernen die Kinder theoretisch alles Wissenswerte über die Kartoffel, z.B. durch Gespräche, Anschauungsmaterial, Lieder, Malen.

Anschließend ernten sie, gemeinsam mit Helfern aus dem Ort, die Kartoffeln auf einem Feld. Die Kinder verarbeiten die Kartoffeln, indem sie Kartoffelbrei zubereiten und lustige Figuren gestalten.

¹⁰ Textor M. R. (2014): Projektarbeit. In: Pousset, R. (Hrsg.): Handwörterbuch Frühpädagogik. Mit Schlüsselbegriffen der Sozialen Arbeit (4. Aufl.). Berlin: Cornelsen. S. 352-353.

2.8 Beobachtung und Dokumentation

Durch das Beobachten nehmen wir Erzieher*innen den individuellen Entwicklungsstand des Kindes wahr. Das bildet die Grundlage für unser weiteres pädagogisches Handeln. Unsere Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente sind das Portfolio und ein von uns selbstentwickelter Beobachtungsbogen. Bei der Erarbeitung fanden insbesondere die Ausführungen der stiftungNETZ sowie der Beachtungsleitfaden von Mariele Diekhof Anwendung. Diese wurden durch wichtige Beobachtungskriterien unsererseits ergänzt. Weitere Besonderheiten/Auffälligkeiten des Kindes werden unter der Rubrik sonstige Beobachtungen angefügt.

Dieser Bogen bildet die Basis für

- Elterngespräche, woraus sich neue Ziele für die Kinder ergeben
- die eventuelle Notwendigkeit einer externen Förderung/Therapie
- das pädagogische Handeln des/der Erziehers*in nach dem Wechsel in eine neue Gruppe

2.9 Von Einem zum Anderen – Übergänge gestalten

Ein wichtiger Schritt im Leben eines Kindes ist der Besuch einer Kindertagesstätte. Dabei bewältigt es mehrere Übergänge:

- Elternhaus – Kindergarten
- Hausinterne Gruppen im Kindergarten
- Kindergarten – Grundschule/Hort

Eine Besonderheit in unserer Einrichtung ist, dass jeder/jede Erzieher*in in einer bestimmten Altersgruppe arbeitet. Das heißt, die Kinder einer Altersgruppe wechseln jährlich den Raum und die Erzieher*in.

Im Früh- und Spätdienst, gelegentlich im Alltag und zu besonderen gemeinsamen Höhepunkten begegnen sich Kinder aller Altersgruppen und Erzieher*innen, was die Übergänge für alle, auch die Eltern, positiv gestaltet.

2.9.1 Miteinander vertraut werden

Um den Kindern und Eltern einen guten Start in die Kindergartenzeit zu ermöglichen, erhalten sie vorab eine Willkommensmappe mit allen wichtigen Informationen. Somit haben sie die Gelegenheit die Kindertagesstätte und künftige Gruppenerzieher*innen kennenzulernen. Bei einem persönlichen Gespräch mit der Leitung wird auf den Ablauf der Eingewöhnungszeit eingegangen und auftretende Fragen werden geklärt.

Die Eingewöhnungszeit gestalten wir in Anlehnung an das „Berliner Modell¹¹“. Diese Methode hat sich sehr bewährt. Im Beisein eines Elternteils beginnt die Eingewöhnung langsam. 1,5 - 2 Stunden in einer Kindergruppe reichen kleineren Kindern an den ersten Tagen aus. Im Laufe der Eingewöhnung verlängert sich diese Zeit. Das Kommen und Gehen wird täglich mit den Eltern abgesprochen, wobei das Wohl des Kindes immer Vorrang hat. Das Kind sammelt in der Anfangszeit viele Eindrücke, z.B. neue soziale Kontakte zu Kindern, unbekannte Räumlichkeiten und einen neuen

¹¹ Erläuterung in den Anlagen Seite I

Tagesablauf. Es sollte immer die gleiche Bezugsperson anwesend sein, um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Die Eltern ziehen sich nach und nach zurück. Im Gespräch mit den Eltern informiert sich der/die Erzieher*in über Gewohnheiten, Besonderheiten, Rituale und Lieblingsspielzeug des Kindes. Wichtig ist uns die individuelle Dauer der Eingewöhnungsphase bis zu zwei Wochen, wenn notwendig auch länger. Hat sich das Kind in die Gruppe eingelebt und ist mit den Abläufen der Einrichtung vertraut, fühlt es sich geborgen und ist für Neues bereit.

Der Wechsel von einem in das andere Kindergartenjahr wird individuell in den Gruppen begangen. Durch geburtenschwache Jahrgänge werden teilweise zwei Schuljahrgänge in einer Gruppe betreut.

2.9.2 Vorschule

Die Schulvorbereitung ist ein sehr komplexes Thema. Sie fängt keinesfalls erst ein Jahr vor Schulbeginn an, denn die Anforderungen der Schule an einen Schulanfänger sind vielfältig. Alles, was wir vom ersten Tag in unserer Einrichtung tun, bereitet die Kinder auf den nächsten Abschnitt vor.

Das Vorschuljahr hat die spezielle Förderung der Kinder in den einzelnen Bildungsbereichen hinsichtlich der Vorbereitung auf die Schulzeit zum Inhalt. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Kollegen der Grundschule wichtig, welche durch die unmittelbare Nachbarschaft problemlos möglich ist.

Eine Lehrkraft besucht mehrfach die Vorschulgruppe und lernt dabei die Kinder in ihrer Spezifik sowie in ihrer Arbeitsweise kennen. Während der letzten Monate des Vorschuljahres finden im Kindergarten und der Grundschule Angebote statt, in denen ihre Gedächtnisleistung, Konzentration und Fingerfertigkeiten gefordert sind. Gleichzeitig werden die Vorschüler mit den Räumlichkeiten und dem Tagesablauf der Schule vertraut gemacht. Erzieher*in und Lehrer*in werten ihre Beobachtungen aus und fördern die Kinder entsprechend individuell.



2.9.3 Hort

Der Hort hat eine eigenständige sozialpädagogische Aufgabe. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der familienergänzenden- und begleitenden Erziehung und Bildung der Kinder. Grundlage unserer Arbeit im Hort ist der §22 des KJHG. Unser Ziel ist es, den Kindern Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie ihre Freizeit sinnvoll gestalten können. Dabei ist es uns wichtig, dass sie ihr Mitspracherecht nutzen und Vorschläge umsetzen können. Großen Wert legen wir auf das soziale Miteinander, auf Verhaltensweisen, welche auf gegenseitige Achtung, Rücksichtnahme, Respekt und Anerkennung ausgerichtet sind. Die Kinder sollen ihre eigenen Erfahrungen sammeln dürfen. Dabei wollen wir sie beraten und begleiten. Jedes Kind soll seinen Platz in der Gruppe finden. Wir möchten ihnen vermitteln, welche Wege es gibt, auftretende Konflikte friedlich zu lösen.

Zwischen Hort und Grundschule besteht eine Schulvereinbarung, welche gemeinsame Schwerpunkte festlegt. Beispielsweise, wie die Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort realisiert wird und welche Aufgaben im laufenden Schuljahr anliegen. Weiterhin ist festgelegt, welche Arbeitsgemeinschaften in der Schule angeboten werden, wann welche Kinder dort teilnehmen und welche Gastkinder dadurch eventuell den Hort besuchen.

Der Hortalltag wird bestimmt vom Stundenplan, der Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften und den unterschiedlichen Zeiten in denen sie nach Hause gehen.

Trotz der zeitlichen Begrenzung ermöglichen wir den Kindern eine vielfältige Freizeitgestaltung.

Während der Herbst- und Winterferien bieten wir den Hortkindern jeweils eine Woche und zu Beginn der Sommerferien drei Wochen Ferienspiele an.

3. Qualitätssicherung

Die Arbeit des pädagogischen Personals unterliegt stetiger kritischer (Selbst-) Reflexion, die auf eine fachliche Verbesserung zielt, welche sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und sich ständig weiterentwickelt.

Es zeichnet unser Team aus, dass wir täglich in Austausch über aktuelle Geschehnisse treten.

Regelmäßige Weiterbildungen bieten Anlass zur kritischen Reflexion und neuer Zielsetzung. Orientierung bietet uns der nationale Kriterienkatalog für pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder.



Wir verfolgen das Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung weiter zu fördern. Dies erreichen wir, indem wir positive Rahmenbedingungen schaffen z.B.:

- eine anregende Lernumgebung
- Einhaltung des Betreuungsschlüssels
- Berücksichtigung individueller Bedürfnisse der Kinder
- Elternarbeit

Dadurch werden Selbstbildungsprozesse der Kinder eingeleitet, welche wir individuell begleiten.

Zusammen mit den Eltern arbeiten wir daran, dass die Kita ein Raum der Geborgenheit und der emotionalen Sicherheit ist. Das wiederum ist die Grundlage für kindliche Lernprozesse und die Entwicklung der Persönlichkeit.

5. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Zusammenarbeit mit der Schule

- gemeinsame Theateraufführungen in der Turnhalle anschauen
- gegenseitige Unterstützung bei Höhepunkten
- Benutzung der Turnhalle auch durch Kindergarten-Kinder
- teilweise finden Weiterbildungen gemeinsam statt
- Arbeitsgemeinschaften
- Hort nutzt die Räume der Grundschule
- Vorschule

Elternarbeit

- Aufnahmegespräch mit der Leiterin und Gruppenerzieher*in
- Entwicklungsgespräche 1x im Jahr und nach Bedarf
- Elternrat
- Elternabend
- Pendelheft
- Tür-und-Angel-Gespräche
- Hilfe bei Veranstaltungen (z.B. Herbstfest, Kindertag, Mad East)
- Weihnachtsbasteln mit Getränken und Naschereien
- Mitgaben von Obst und Getränke für die Obstpause und bei Festen in der Kita
- Aushänge (Wochenplan, Rückblicke, Einblicke in das Gruppenleben)
- Zuckertütenfest

Förderverein Löwenzahn e.V.

- Materielle und finanzielle Unterstützung
- Hilfe bei Festen durch engagierte Mitglieder und Eltern

Allgemeines

- Jugend- und Gesundheitsamt
- Zahnarzt Frau Dr. König
- Fußgymnastik
- Tanzen
- Senioren-WG
- Amtsblatt
- Pavillon
- Pyramidenfest

Die Kooperation mit ortsansässigen Vereinen, Firmen und der Kirchgemeinde geht auf eine jahrelange Tradition zurück und ist aus dem Kindergartenalltag nicht wegzudenken.

Diese Zusammenarbeit ermöglicht den Kindern, ihren unmittelbaren Lebensraum besser kennen zu lernen und interessenbezogen aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen.

6. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

Das Team der Kita ist offen für Hinweise zur Optimierung des Alltags in der Kindertagesstätte und gegenüber einem konstruktiven Miteinander positiv eingestellt.

Umsetzung

Anregungen (von Eltern, Kindern, Mitarbeitern, Kooperationspartnern z.B. Grundschule sowie dem Träger) können durch Gespräche mit/in

- Gruppenerzieher*in
- Kita-Leitung
- Elternrat
- Elternabenden
- Elterngespräche
- Träger

in Form von

- Vieraugengesprächen
- Sechsaugengesprächen mit Erzieher*in als Mediator
- Gruppengesprächen
- schriftlichen Mitteilungen

herangetragen werden.

1. Diskussionen werden im Team geführt und eine Lösung gefunden, die mit der Konzeption unserer Einrichtung vereinbar ist
2. empathisch gehen wir auf die Befindlichkeiten ein
3. das Ergebnis daraus wird in einem Gespräch sachlich und angemessen nahegelegt
4. ist dies nicht möglich, wird das Gespräch mit dem Träger angeboten

7. Kinderschutz

Die Umsetzung des Kinderschutzes basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention
- Grundgesetz (Die Würde des Menschen ist unantastbar.)
- Bundeskinderschutzkonzept
- Neufassung SGB VIII
- Kinder- und Jugendhilfegesetz

Kinder haben das Recht auf eine glückliche Kindheit und erhalten, unabhängig von Herkunft, Weltanschauung und Persönlichkeit, die gleichen Chancen, sich frei zu entfalten. Dadurch können sie zu einem selbstständigen, bewussten und autonomen Erwachsenen heranwachsen, der in der Lage ist, sich in sein soziales Umfeld zu integrieren.

Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit geachtet und begleitet. Der Kinderschutz ist breit gefächert und muss ganzheitlich erfolgen!

So setzen wir die Kinderrechte¹² in unserer Kindertagesstätte um:

Physische Ebene

- Lärmschutz:
 - tägliches Freispiel in der Natur
 - feststehende/bekannte Signale (Lärmglöckchen...)
 - Sensibilisierung auf „Lärmschmerz“ mit gezielten Angeboten
- Gewalt unter Kindern:
 - lernen am Beispiel im Alltag (Auswertungsgespräch)
 - Angebote
 - Konfliktbegleitung

¹² Die einzelnen Kinderrechte werden im Anhang Seite II dargestellt

- Unfallschutz:
 - Prävention
 - Einhaltung der Vorschriften vom Arbeits- und Unfallschutz
 - altersgerechtes Abschätzen der Risiken beim Spielen im Freien
 - Verkehrserziehung
- Gesundheit:
 - Ernährung
 - Bewegung
 - externe Präventionsangebote
 - Hygiene
- Kindeswohlgefährdung:
 - Präventionsangebote
 - gezielte Beobachtung bei auffälligem Verhalten
 - Handlungsleitfaden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

psychische Ebene

- Nichtzulassen von MOBBING jeglicher Art!
- sofortiges Eingreifen und Aufarbeiten
- Förderung der Empathie
 - durch:
 - Einzel- oder Gruppengespräche
 - Gruppen- oder Rollenspiele
 - Gefühlskarten
 - Lernmedien

Individuelle Besonderheiten

- Thematisieren von Beeinträchtigungen und Besonderheiten
 - Empathieförderung durch Nahebringen der Konsequenzen einer Beeinträchtigung/Besonderheit
 - Rücksichtnahme bei Angeboten, individuelle Anpassung

Teambesprechungen, gezielte Weiterbildungen und Fallberatungen stärken uns, den Herausforderungen des pädagogischen Alltags zu entsprechen.

© Januar 2021. Diese Konzeption ist Eigentum der Kindertagesstätte „Bergzwerge“. Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem gesamten Kindertagesstätten-Team erarbeitet.

Anlagen

Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Quelle: INFANS, Berlin 1990)					
3 Tage Grundphase	4. Tag Trennungsversuch	Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
<p>Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <p>ELTERN:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eher passiv • das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen • immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht <p>Die AUFGABE der ELTERN ist es, "SICHERER HAFEN" zu sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist. <p>Hinweise für die ERZIEHERINNEN:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorsichtige Kontaktaufnahme OHNE ZU DRÄNGEN. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes. • BEOBACHTUNG des Verhaltens zwischen Mutter und Kind <p>In diesen ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch !!!</p>	<p>(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)</p> <p>ZIEL: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase:</p> <p>Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.</p> <p>Die REAKTIONEN des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung. • Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. • wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden. 	<p>HINWEISE für die Erzieherinnen: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine KÜRZERE Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.</p>	<p>HINWEISE für die Erzieherinnen: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer LÄNGEREN Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen.</p> <p>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</p>	<p>Ab dem 4. Tag versucht</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: <ul style="list-style-type: none"> - Füttern - Wickeln - sich als Spielpartner anbieten • die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert. <p>Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.</p> <p>Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verlassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</p>	<p>Die Mutter hält sich nicht mehr im Kindertagesheim auf, ist jedoch JEDERZEIT erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die EINGEWÖHNUNG ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. • Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.
DAS KIND SOLLTE IN DER ZEIT DER EINGEWÖHNUNGSPHASE DAS KINDERTAGESHEIM MÖGLICHT HÖCHSTENS HALBTAGS BESUCHEN!					

Abbildung 1: Das Berliner Eingewöhnungsmodell, abgerufen am 03.02.2020 von <https://mamaundfamily.de/kita-ingewoehnung-so-laeuft-sie-ab/>

Kinderrechte:

„Das Recht auf Gleichheit

Das Recht auf Gesundheit

Das Recht auf Bildung

Das Recht auf Spiel, Erholung und Freizeit

Das Recht auf eine eigene Meinung

Das Recht auf gewaltfreie Erziehung

Das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung

Das Recht auf Schutz und Krieg und auf der Flucht

Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause“¹³

¹³ World Vision Deutschland e.V. (2020). 10 Kinderrechte. Abgerufen am 14. Januar 2021 von <https://www.worldvision.de/spenden/geldauflagen-und-bussgelder/10-kinderrechte>, S. 2ff